

shareregion

Region gemeinsam gestalten

Engl. to share: etwas teilen, teilhaben, etwas gemeinsam nutzen.

Warum shareregion?

Hier geht es nicht um die simple Adaption eines aktuellen Begriffs der Makroökonomie. Stattdessen steckt hinter dem Schlagwort das aus den :rak-Grundsätzen abgeleitete Prinzip interkommunaler Kooperation. ‚Teilen‘ und ‚Tauschen‘ als Handlungsprinzipien auf der Ziel-, der Maßnahmen- und der Prozessebene bilden den roten Faden des Handlungskonzepts:

Das Ziel ist der intelligente und bewusste Umgang mit den gegebenen Ressourcen, beispielsweise der Ressource ‚Fläche‘ im Planungsprozess. Die Idee des ‚Flächentauschs‘ soll interkommunal operationalisiert und für verschiedene Nutzungen durchgespielt werden. Dabei geht es um die interkommunale Optimierung und Intensivierung der Flächennutzung im Siedlungsbestand, sowohl bei der Wohn- also auch bei der Gewerbeflächenentwicklung.

Auf der **Maßnahmenebene** soll es um Aus-Tausch und Vernetzung gehen: So bietet beispielsweise die intelligente Verknüpfung verschiedener Verkehrsträger mit Hilfe neuer Infrastrukturangebote wie z.B. Mobilstationen die Möglichkeit, die verfügbaren Kapazitäten der einzelnen Verkehrsträger effizienter zu nutzen und den sich wandelnden Mobilitätsbedürfnissen der Region besser gerecht zu werden. Im Fokus stehen die Vernetzung der Verkehrsträger Rad/ÖPNV/SPNV/CarSharing/eMobilität und die dynamische Bereitstellung (real-time) von Daten und Information.

Es geht aber auch um Teilen und Tauschen als **Prozess**: Die unterschiedlichen Interessen der verschiedenen Kooperationspartner gilt es strukturiert auszutauschen, um gemeinsam zu Lösungen zu gelangen, von denen alle Beteiligten profitieren. Dies begründet

einen intensiven Lernprozess zu Methoden, Verfahren und Instrumenten – unter Zuhilfenahme und im Sinne der ‚5 Rheinischen Regeln der freiwilligen interkommunalen Kooperation‘.

Und auch die **instrumentelle Ebene** funktioniert nur mit dem Sharing-Prinzip: Win-win-Situationen entstehen, wenn alle Beteiligten profitieren – sie funktionieren langfristig, wenn der Zugewinn auch abgestimmt und transparent verteilt wird. Darauf basieren regionale Transfer- und Ausgleichsmechanismen, die es hier, also spezifisch für Bonn und sein Umland, zu entwickeln gilt.

Nicht zuletzt leistet das Sharing-Prinzip die Konkretisierung eines der Leitsätze des aktuellen Leitbildentwurfes: ‚Wir bleiben Wachstumsregion‘ bedeutet

für BonnUmland: **qualitatives Wachstum innerhalb des Siedlungsraum-Bestandes durch das intelligente und interkommunale Teilen der regionalen Potenziale** – statt eines unreflektierten und unabgestimmten rein quantitativen Flächenwachstums. **Die shareregion bildet damit die Stellschraube zwischen dem Wachstumsdruck von außen und der Bewahrung und Entwicklung von Lebensqualität nach innen** - Lebensqualität verstanden als subjektiv wahrgenommene, multidimensionale Qualität durch das Zusammenwirken verschiedenster, lebensprägender Aspekte.

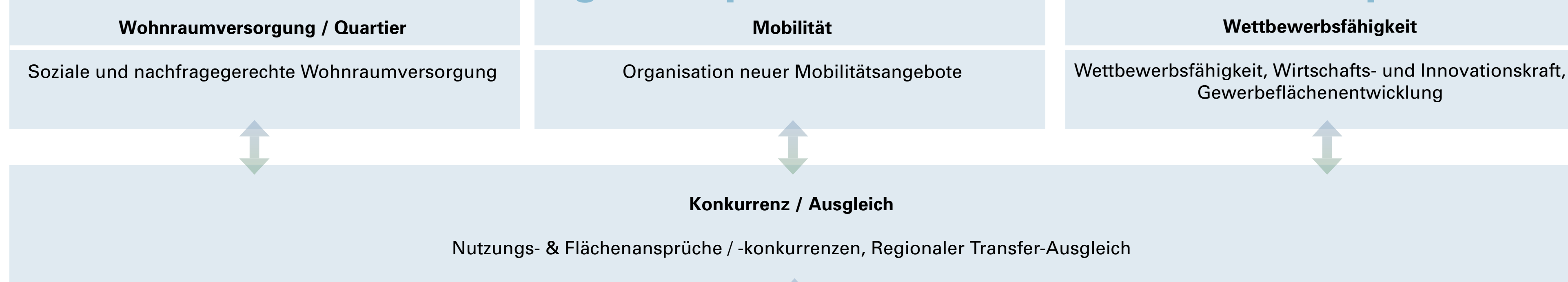
Wachstum(sdruck) → shareregion → Lebensqualität

Teilen und Tauschen als Handlungsprinzip

Ziele

Wohnraum-schaffung → qualitativ → quantitativ → bezahlbar	Nutzerorientierte und ressourcenschonende Mobilität	Sicherung und Entwicklung der ökonomischen Infrastrukturen in regionaler Heterogenität	Quartiersbildung / Vernetzung der Lebensräume	Bewahrung und Entwicklung von Freiraumqualitäten und Klimafunktionen	Nutzung der spezifischen Flächen und Standortpotenziale	Intensivierung regionaler Lernprozesse → integriert → transparent	Bestimmung von Rollen und Identitäten von Bonn und Umland
--	---	--	---	--	---	---	---

Themenfelder / Betrachtung exemplarischer interkommunaler Lupenräume



Konzeptbausteine

Wohnungsneubau / Bestandsentwicklung → Identifizierung potenzieller Wohnbauflächen im Kontext von Schienenverkehr und Radpendler Routen → nachfrage- und bedarfsgerechte Wohnungsbestandsentwicklung	→ Entwicklung von Kommunikationsstrategien / -plattformen für regionalen Wohnungstausch (Zielgruppen, Lebensphasen, Generationen) → (Neu-)Definition der Bewertungskriterien der budgetierten Wohnraumförderung	→ Analyse der Handlungsspielräume / -grenzen LEP und BauGB zur regionalen Kooperation / Ableitung von Anpassungsbedarfen → ...
Quartier → Standortbestimmung strategisches Quartiersmanagement → ...	→ Entwicklung / Förderung von Netzwerken auf Quartierebene zum Austausch, Kommunikation, Kultur, Bildung, etc. von Bewohnern, Akteuren, Initiativen	→ Identifikation von Handlungsbedarfen von Infrastrukturen / Strategien für sozialintegrative und flexible Infrastrukturen
Freiraum → Freiraum versus Innenentwicklung → ...	→ Freiraum versus Außenentwicklung	→ Entwicklung von Bewertungskriterien
Gewerbliche Flächen → Regionale Potenzialhebung und -bewertung / Entwicklung eines Konzepts zum Flächentausch / -pool → Standortsicherung und -bindung ansässiger Betriebe, Neugründungen, zuziehende Betriebe	→ Kriterien für Verträglichkeit von benachbarten Wohn- und Gewerbenutzungen → zielgerichtete Kommunikationsstrategie zur Gewerbeflächenentwicklung	→ Analyse der Handlungsspielräume / -grenzen LEP und BauGB zur regionalen Kooperation / Ableitung von Anpassungsbedarfen → ...
Mobilität → Vernetzung der Verkehrsträger Rad/ÖPNV/SPNV/MIV/CarSharing/eMobilität/Fußgänger → ...	→ strategische Ausrichtung der Standortplanung und Optimierung der Erreichbarkeiten	→ Projektidentifizierung im Kontext „Zukunftsnetz Mobilität NRW“
Regionale Kooperationsverfahren → Identifikation und Beschreibung von regionalen Ausgleichsmechanismen → ...	→ Erprobung von inhaltlichen Diskussions- und Partizipationsverfahren und operativen Abstimmungsverfahren	→ :rak-Input: Knowhow und Erfahrungen inhaltlich / prozessorientiert

Ergebnisse



Projekte / Monitoring

Oktober 2016

April 2017

politische Abstimmung